

Zitation:

Karoline Dominika Döring, Europäische Netzwerke der geistlichen Ritterorden an der Kurie im 13. Jahrhundert, in: Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte, 4. November 2017, <https://mittelalter.hypotheses.org/11268>.



Europäische Netzwerke der geistlichen Ritterorden an der Kurie im 13. Jahrhundert

von Karoline Dominika Döring

1000 Worte Forschung: *Laufendes Habilitationsprojekt im Fach Mittelalterliche Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München*

Ausgangspunkt und Fragestellung

Den drei großen geistlichen Ritterorden, den Templern, Johannitern und dem Deutschen Orden, unterstellt man vielfach ähnlich den etwas später entstandenen Bettelorden eine große Nähe zu den Päpsten. Sie hätten, beim Deutschen Orden wegen dessen Nähe zu den Staufern natürlich mit Einschränkungen, als eine Speerspitze der römischen Kurie bei der Durchsetzung von deren Zielen vor Ort gegen die Diözesanbischöfe sowie gegen lokale und regionale Machthaber gewirkt. Im Gegenzug seien sie von den Päpsten reich privilegiert worden. Dass sowohl die Ritter- als auch die Bettelorden wegen ihrer exemten Stellung kritisiert wurden, ist unbestreitbar. Aber welchen Einfluss sie an der römischen Kurie wirklich hatten, ist bisher noch nie im vergleichenden Zusammenhang untersucht worden. Das Habilitationsprojekt möchte dies für die geistlichen Ritterorden in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts versuchen.

Forschungsstand

Grundlage dafür kann nur eine sozial- und personengeschichtliche Einordnung der an den römischen Kurie auftretenden Ritterordensangehörigen sein. Hier lässt sich an die neuere Ritterordensforschung anknüpfen. So hat Jochen Burgtorf auf der Basis personengeschichtlicher Studien wichtige Erkenntnisse zu Struktur und Personal der zentralen Konvente der Templer und Johanniter vorgelegt.¹ Kristjan Toomaspoegs umfassende Monographie über die Deutschordens-angehörigen in Italien ist in Vorbereitung.² Jüngst standen 2014 auf der internationalen Konferenz in München die

¹ Jochen Burgtorf, *The Central Convent of Hospitallers and Templars: History, Organization and Personnel (1099/1120–1310)*, Leiden 2008.

² Kristjan Toomaspoeg, *Der Deutsche Orden und seine Brüder in Italien (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens, Marburg)* (in Vorbereitung).

Zitation:

Karoline Dominika Döring, Europäische Netzwerke der geistlichen Ritterorden an der Kurie im 13. Jahrhundert, in: Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte, 4. November 2017, <https://mittelalter.hypotheses.org/11268>.



Templerurkunden und damit die maßgebliche Quellengrundlage für personen-geschichtliche Studien zu diesem Orden im Mittelpunkt.³ Trotzdem ist die systematische Erforschung der Mitglieder der geistlichen Ritterorden seit Jahren ein großes Desiderat.⁴ Der prosopographische Ansatz bietet daher eine der aussichtsreichsten Perspektiven für die aktuelle Ritterordensforschung, denn erst „[w]enn wir die Brüder der Ritterorden genauer kennen, wird es [...] möglich, manche Aspekte der Gesamtgeschichte der Orden besser zu erklären.“⁵

Quellenlage

Die Quellenlage dafür ist äußerst günstig: Mit der kontinuierlichen Reihe der Papstregister ab 1198 sind auch die Aktivitäten der Ritterorden an der Kurie gut fassbar. In den registrierten Urkunden und Briefen der Päpste werden regelmäßig Angehörige der Orden in verschiedenen Zusammenhängen genannt. Die relevanten Register liegen in gedruckter Form vor⁶ und sind zum Teil durch Regestenwerke wie August Potthasts *Regesta Pontificum Romanorum* erschlossen.⁷ Auch die Empfängerüberlieferung im Original in verschiedenen europäischen Ländern ist teilweise aufgearbeitet.⁸ Die Einordnung der an der römischen Kurie auftretenden Ritterordensangehörigen in lokale und regionale Kontexte wird dadurch möglich.

Methode und Vorgehen

Methodisch verbindet das Habilitationsprojekt den Ansatz der Prosopographie⁹ mit der historischen

³ The Templars, their Sources and their Competitors 1119-1314, hrsg. von Karl Borchardt, Karoline Döring, Helen Nicholson und Philippe Josserand (Crusades. Subsidia 10), New York 2017.

⁴ Zum Stand der Forschung: Kristjan Toomaspoeg, Die Geschichtsschreibung zu den mittelalterlichen geistlichen Ritterorden: Status quaestionis, in: Die geistlichen Ritterorden in Mitteleuropa. Mittelalter, hrsg. von Karl Borchardt und Libor Jan, Brno 2011, S. 25–48, bes. S. 46.

⁵ Toomaspoeg, Geschichtsschreibung (wie Anm. 2), S. 47.

⁶ Vollständiges Verzeichnis bei R. C. van Caenegem, Introduction aux Sources de l'Histoire Médiéval. Typologie, Histoire de l'érudition médiévale. Grandes collections, Sciences auxiliaires, Bibliographie (Corpus Christianorum. Continuatio mediaevalis). Nouvelle éd. mise à jour par L. Jocqué, Turnhout 1997, S. 291–294.

⁷ August Potthast (Hrsg.), Regesta pontificum Romanorum inde ab anno post Christum natum MCXCVIII ad annum MCCCIV, Bd. 1–2, Berlin 1874/75.

⁸ Vgl. das Verzeichnis bei Thomas Frenz, Papsturkunden des Mittelalters und der Neuzeit (Historische Grundwissenschaften in Einzeldarstellungen 2), Stuttgart 2000, S. 123f.

⁹ Als Einführung: Katherine S. B. Keats-Rohan (Hrsg.), Prosopography. Approaches and Applications. A Handbook (Prosopographica et Genealogica 13), Oxford 2007. Vgl. für weitere Literatur die Bibliographie:

Zitation:

Karoline Dominika Döring, Europäische Netzwerke der geistlichen Ritterorden an der Kurie im 13. Jahrhundert, in: *Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte*, 4. November 2017, <https://mittelalter.hypotheses.org/11268>.



Netzwerkanalyse:¹⁰ Eine historische Fragestellung wird mit mathematischen Methoden bearbeitet. Diesen Weg hat für die Mittelalterforschung Robert Gramsch methodisch wie analytisch vorbildlich in seiner Studie *Das Reich der Fürsten* (2013) beschritten.¹¹ Diesem Vorstoß folgt das Habilitationsprojekt.

In einem ersten Arbeitsschritt werden die Vertreter der Ritterorden, ihre (Ordens-)Biographien und konkreten Tätigkeiten erfasst. Auf dieser Materialbasis werden in einem zweiten Arbeitsschritt mit mathematischen Verfahren die Beziehungsgeflechte herausgearbeitet und visualisiert. In einem dritten Arbeitsschritt werden diese Netzwerkdaten zusammen mit den Befunden aus der traditionellen, historisch-kritischen Quellenauswertung interpretiert. Der Zugriff auf zwei Ebenen – quantitative und qualitative Quellenanalyse – erlaubt es, sich von Beobachtungsabhängigkeiten zu befreien und bietet einen unverstellten Blick auf den Untersuchungsgegenstand, indem er die im Quellenmaterial angelegten und von der Forschung etablierten Annahmen überwindet. Es werden neue Erklärungspotentiale freigesetzt.

Ziele und Erkenntniswert

Methodologisch zeigt das Habilitationsprojekt, wie man mit der Kombination von klassischer Quellenauswertung und mathematischen Verfahren die neuen Möglichkeiten, die die digitalen Geisteswissenschaften für die Erkenntnisgewinnung bieten, ausschöpft und trotz eines deutlich geringeren Datenumfangs¹² zu einem belastbaren Analysemodell für mediävistische, personengeschichtliche Forschung gelangt.

Inhaltlich soll sowohl umfassendes biographisches Material zu den Mitgliedern der Orden zusammengestellt als auch geklärt werden, aus welchen lokalen und regionalen Netzwerken Ordensmitglieder an die Kurie kamen, ob sich dort wiederum Netzwerke der Orden ausbildeten und welche Einflussmöglichkeiten mit einer solchen „Lobbysierung“ verbunden waren.

<http://prosopography.modhist.ox.ac.uk/bibliography.htm> (Stand: 02.11.2017).

¹⁰ Als Einführung: Marten Döring, Ulrich Eumann, Linda von Keyserlingk, Martin Stark (Hrsg.), *Handbuch Historische Netzwerkforschung. Grundlagen und Anwendungen* (Schriften des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen zur Methodenforschung 1), Berlin [u. a.] 2016. Vgl. für weitere Literatur die Bibliographie: <http://historicalnetworkresearch.org/bibliography/> (Stand: 02.11.2017).

¹¹ Robert Gramsch, *Das Reich der Fürsten: Politische Strukturen unter dem Doppelkönigtum Friedrichs II. und Heinrichs (VII.) 1225-1235*, Ostfildern 2013.

¹² Zu Einwänden gegen die Validität vgl. Gramsch, *Reich*, S. 83–86 (wie Anm. 11) und Eva Jullien, *Netzwerkanalyse in der Mediävistik. Probleme und Perspektiven im Umgang mit mittelalterlichen Quellen*, in: *Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte* 100 (2013), S. 135–153.

Zitation:

Karoline Dominika Döring, Europäische Netzwerke der geistlichen Ritterorden an der Kurie im 13. Jahrhundert, in: Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte, 4. November 2017, <https://mittelalter.hypotheses.org/11268>.



Mit dem Fokus auf der römischen Kurie als Zentrum und Drehscheibe, an der verschiedene nationale, regionale und lokale Interessen der Ritterorden und anderer „global players“ zusammenliefen, verarbeitet und in umorganisierter Form wieder in die „Peripherie“ abgeleitet wurden – sei es die Levante, Frankreich, England oder das Reich – nimmt das Habilitationsprojekt eine transnationale Perspektive ein. Es geht darum zu klären, in welchen Netzwerken die Mitglieder der Ritterorden an der Kurie wirkten, wessen Interessen sie dort vertraten und inwiefern diese Interessenvertretungen auch in den größeren historisch-politischen Zusammenhängen Europas wie der Kreuzzugsfinanzierung, der Verwaltung des Kirchenstaats und dem Templerprozess eine Rolle spielten. Zu sozial- und strukturgeschichtlichen Fragen der Ordensgeschichte, wie zum Beispiel zu den Ordensprokuratoren und ihrer Tätigkeit oder zu der kontrovers diskutierten Problematik, warum Anfang des 14. Jahrhunderts ausgerechnet die Templer, aber nicht die beiden anderen großen geistlichen Ritterorden aufgehoben wurden, sind ebenfalls Aufschlüsse zu erwarten, wenn man ihre Beteiligung an kurialen Netzwerken vergleicht. Das Habilitationsprojekt verbindet so „die Mikroebene des individuellen Verhaltens mit der Makroebene gesamtgesellschaftlicher Prozesse.“¹³

¹³ Marten Döring und Linda von Keyserlingk, Netzwerkanalyse in den Geschichtswissenschaften. Historische Netzwerkanalyse als Methode für die Erforschung von historischen Prozessen. Verfügbar unter: http://www.academia.edu/449150/Netzwerkanalyse_in_den_Geschichtswissenschaften_Historische_Netzwerkanalyse_als_Methode_f%C3%BCr_die_Erforschung_von_historischen_Prozessen. (Stand: 02.11.2017).